

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 1

Rubrik: Kurse und Veranstaltungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dieser Masse stanzte eine andere Maschine glatte, runde Scheiben aus. Zuletzt prägt uns ein Apparat die schöne Zeichnung auf. »

Die Stecknadel kam nicht zum Staunen heraus. Sie hatte aber noch eine Frage auf dem Herzen.

V. Fluch und Segen, Ambivalenz des Geldes

« Ich hörte einmal », lispelte sie zögernd, « daß Geld den Menschen Unglück bringe. Ist es wahr? »

Der Zehner versicherte: « Wir sind weder gut noch böse. Die Menschen, ja sie sind manchmal böse, und dann werden sie unglücklich durch uns. Das ist aber ihre eigene Schuld. »

« Wurden Sie auch einmal gestohlen? » wollte die Stecknadel noch wissen.

« O, oft sogar. Am wohlsten war es mir aber immer, wenn ich verschenkt wurde. (6. Schemasatz :) Da klingelte ich besonders schön. » (Glänzte, gleißte ...)

VI. Abrundung

Da löschte die Straßenlampe aus. Es wurde ganz dunkel. « Gute Nacht », rief Frau Stecknadel ihrem Genossen zu. Der aber schnarchte schon. Ein Spinnlein, das das Gespräch belauscht hatte, hörte es. Was war das bloß für ein seltsamer Ton!

K. Hauser.

*Wenn alles einander hilft, so kann es nicht fehlen,
und wenn alles bläset, so muß ein Feuerfunken zur
Flamme werden.*

Gotthelf.

KURSE UND VERANSTALTUNGEN

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstraße 31/35. Ausstellung 26. September bis Ende November 1943: *Zeitgemäße Ernährungsfragen im Unterricht*. Schülerhilfswerk und Landdienst. — Obst und Konservierung. — Milch. — Gemüse. — Fleisch. — Rucksack- und Sportverpflegung. — Bedeutung der Vitamine. — Schulversuche. — Kartoffeln. — Unser Brot.

Geöffnet von 10—12 und 14—18 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.
Lehrproben und Vorträge im Neubau (Eintritt frei).

Wochenend für Blockflötenspieler. 1. Am 30./31. Oktober in der Jugendherberge Sundlauenen (Interlaken). 2. Am 6./7. November in der Jugendherberge Herzogenbuchsee. Leitung: Karl Rieper. Auskunft und Anmeldung beim Freundeskreis für Hausmusik, Bern, Zeughausgasse 39.

Volksbildungsheim Casoja. Im Volksbildungsheim Casoja, Lenzerheide-See (Graubünden), beginnt am 25. Oktober wieder der übliche Winterkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage. Er dauert 5 Monate und soll die Kursschülerinnen, die von 18 Jahren an Aufnahme finden, in alle hauswirtschaftlichen Arbeiten gründlich einführen. Darüber hinaus werden die Mädchen unter der Führung von speziellen Referenten angeleitet, tiefer in die Fragen und Aufgaben, die das Leben bringt, einzudringen. Sie arbeiten mit in Kursen über Frauen- und Hygienefragen, soziale und bürgerkundliche, literarische und religiöse Fragen, hören Vorträge über Kunst und kunstgeschichtliche Probleme, üben sich in einem Kurs über Kinderpflege.

Weiter wird auch dem Sport, der Pflege der Geselligkeit, dem Singen und Musizieren große Beachtung geschenkt. Die Mädchen sollen sich in der guten Höhenluft kräftigen und gesund werden können, so daß sie nach abgelaufener Kurszeit erholt und frisch an ihre Arbeit zurückgehen können oder auch eine neue, eine Berufslehre beginnen.

Seminarvereinigung Thun-Hindelbank. Am 11. September fanden sich unter dem Vorsitz von Frau E. Boß, Wengen, die ehemaligen Schülerinnen des Staatsseminars im Seminar Thun zu einer schönen Tagung zusammen.

Wir wurden mit Herzlichkeit im Seminar aufgenommen und begrüßt, sowohl durch den prächtigen Gesang der Seminaristinnen wie durch die warmen Worte des Herrn Direktor Schmid. Er überraschte uns mit einer unerwarteten Gratulation zum 100jährigen Jubiläum. 1843 kam erstmals eine Zusammenkunft von ehemaligen Schülerinnen aus dem Staatsseminar zustande, dessen Vereinigung den Titel « Weiblicher Freundschftsverein » trug. Seine Dauer war aber nur bis 1875. Nach der Begrüßung der Präsidentin wurde in Kürze das Geschäftliche erledigt. Statutengemäß mußten drei Vorstandsmitglieder neu gewählt werden.

Jetzt durften wir den ernstesten und herzlichsten Worten von Frau Olga Meyer lauschen in ihrem Vortrag « Menschenbildung durch Gemütsbildung ». Wie nötig gerade in unserer gehetzten Zeit die Gemütsbildung ist, war zweifellos allen klar, erst recht aber nach den erzählten Erlebnissen der Referentin. Und immer wieder wahr ist das Wort Pestalozzis : « Wichtiger und zum Teil unbekannter als die intellektuellen und physischen, sind die Grundsätze und Mittel der Elementarbildung des Herzens. Sie sind uns unbekannt, weil wir uns selber unbekannt sind; wir haben sie verloren, weil wir uns selber verloren haben. » Möge jede, ob Hausfrau oder noch amtierende Lehrerin, einen Funken mitgenommen haben, um ihn bei ihren anvertrauten Kindern erstrahlen zu lassen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Schadau erfreute uns eine Seminar-klasse mit dem reizenden Märchenspiel « Dornröschen » von Ricarda Huch.

Wiederum erwartete uns noch ein kleiner Imbiß und ein gemütliches Beisammensein in den Räumen des Seminars.

Allen Mithelfenden herzlichen Dank.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

F. T. Wahlen : Unser Boden heute und morgen. Etappen und Ziele des schweizerischen Anbauwerks. 264 Seiten, broschiert Fr. 6.50, gebunden Fr. 7.80. Atlantis-Verlag, Zürich.

Es handelt sich um eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen aus den Jahren 1940 bis 1943. Ob Wahlen die Ziele und Etappen des Anbauwerkes erörtert, ob er das Problem der Bergbauern behandelt, Anbauwerk und Landschaftsbild einander gegenüberstellt : immer staunt man über die Fülle seines Wissens, die Wohlhabgewogenheit seines Standpunktes, die Schönheit seiner Sprache. Immer wieder spürt man hinter dem weit-sichtigen Agronomen auch den warmherzigen Erzieher und Kenner Pestalozzis, vor allem natürlich in dem Vortrag Schule und Anbauwerk, der an der Pestalozzifeier der stadt-bernerischen Lehrerschaft am 28. Februar 1942 gehalten wurde. Wer von uns hätte nicht Freude an dem auf Seite 193 zitierten chinesischen Sprichwort : « Planst du für ein Jahr, so säe Korn; planst du für zehn Jahre, so pflanze Bäume; planst du jedoch für hundert Jahre, so ziehe Menschen auf. »

H. St.

Max Picard : Die unerschütterliche Ehe. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

In schwungvoller Dichtersprache wird die Ehe dargestellt als ein Phänomen, das sich durch die « sakrale Mitte » von allen andern Erscheinungen unterscheidet. Es ist ein hohes Lied der Ehe, nicht, wie sie sich in unserer Zeit der Auflösung wirklich zeigt, sondern dessen, was sie ihrem innersten Wesen nach ist. Das Buch enthält wundervolle Stellen über Mann und Frau, über Heim und Kinder, z. B. : « Überhaupt die Kinder : sie wachsen langsam nach oben, und doch ist es, wenn ein Kind vor einem steht, als habe es nie eine Entwicklung, nie ein langsames Entstehen gegeben : wie von oben her plötzlich herabgekommen, so steht das Kind vor einem, die Bewegung von unten her, das langsame Wachsen von unten her, die Bewegung des bloß Natürlichen ist in der Bewegung, die von oben her kommt, ganz und gar aufgegangen, sie ist durch sie nicht nur aufgelöst, sondern erlöst worden. » Immer wieder, fast refrainartig, tritt es uns entgegen : « es ist mehr hinter der Ehe als dies : daß ein Mann, eine Frau, ein paar Kinder und ein paar Dinge beieinander sind ». Allerdings wird auch das Krisenhafte und Problematische der heutigen Ehe gestreift. « Und trotzdem : das Ganze, Einheitliche, Unproblematische ist noch vorhanden, es ist auch in der Ehe vorhanden. In jeder Ehe ist viel mehr Sicheres,